

Zwischen Spaß und Spitzenleistung

Wie viel Leistung braucht ein Turnverein?

Was macht einen guten Turnverein aus? Sind es möglichst viele Wettkampferfolge, talentierte Nachwuchsturner*innen oder die Freude an der Bewegung, die Kinder und Jugendliche langfristig für den Sport begeistert? Wahrscheinlich ist es eine Mischung aus allem. Denn während die einen einmal in der Woche turnen möchten, träumen andere davon, irgendwann bei Deutschen Meisterschaften oder sogar internationalen Wettkämpfen an den Start zu gehen. Beides unter einen Hut zu bekommen, ist eine Herausforderung, der sich viele Vereine stellen müssen.

Dabei ist die Frage nach Leistung nicht nur eine sportliche. In einer Gesellschaft, in der Leistungsfähigkeit, Durchhaltevermögen und Erfolg einen hohen Stellenwert haben, kommt dem Sport eine besondere Bedeutung zu. Er zeigt, was Menschen erreichen können, wenn sie sich Ziele setzen, kontinuierlich an sich arbeiten und auch durch Rückschläge nicht aufgeben. Gerade der Spitzensport macht diese Leistungen sichtbar. Wenn Turner*innen auf internationaler Bühne antreten, schwierige Übungen präsentieren und sich mit den Besten der Welt messen, ist das beeindruckend und verdient Anerkennung. Für junge Nachwuchsturner*innen können solche Erfolge außerdem eine große Motivation sein. Sie zeigen, wohin der eigene Weg führen könnte, und wecken den Wunsch, selbst mehr erreichen zu wollen.

Doch nicht jedes Kind möchte diesen Weg einschlagen. Und nicht jedes Talent muss zwangsläufig zum/zur Leistungssportler*in werden. Für viele steht vielmehr die Freude am Turnen im Vordergrund. Gemeinsam mit anderen neue Elemente lernen, sich bewegen, kleine Fortschritte feiern und Teil einer Gemeinschaft sein. Auch diese Motivation verdient ihren Platz und darf nicht hinter dem Streben nach sportlichen Erfolgen zurückstehen. Wie also gelingt es, Leistungssportler*innen gezielt zu fördern, ohne diejenigen zu verlieren, die einfach gerne turnen? Entscheidend sind zunächst passende Angebote und Trainingsstrukturen, die unterschiedliche Ambitionen berücksichtigen. Aber auch die Menschen im Verein spielen



eine wichtige Rolle. Übungsleitende müssen nicht nur sportlich qualifiziert sein, sondern ein Gespür dafür entwickeln, was die einzelnen Kinder brauchen. Um sie dort abzuholen, wo sie stehen und sie nicht zu überfordern. Während die eine Turnerin mehr Herausforderung sucht, benötigt der andere Turner vielleicht etwas mehr Zeit, Ermutigung oder wiederholt die Bestätigung, dass auch kleine Fortschritte zählen. Dabei kann die Nähe zum Leistungssport durchaus eine Bereicherung für alle sein. Wenn erfolgreiche Turner*innen in der selben Halle zur selben Trainingszeit zeigen, was sie können, fungieren sie als Vorbilder. Ihre anspruchsvollen Übungen eröffnen den Jüngeren Perspektiven. Gleichzeitig braucht es ein Umfeld, in dem unterschiedliche sportliche Wege akzeptiert werden und niemand das Gefühl bekommt, nur dann wertvoll für den Verein zu sein, wenn er besonders leistungsstark ist.

Dass sich Breitensport und Leistungssport nicht ausschließen müssen, sondern gegenseitig bereichern können, zeigt beispielhaft der TC Arnum (s. Seite 20). Der Verein stellt sich der Aufgabe, sowohl ambitionierte Nachwuchsturnerinnen als auch Kinder zu begleiten, für die der Spaß an der Bewegung im Vordergrund steht. Dabei geht es nicht darum, alle auf dasselbe Ziel auszurichten, sondern jeder Turnerin die Möglichkeit zu geben, ihren eigenen Weg zu finden. Denn ein guter Turnverein zu sein, heißt nicht nur, dass die Aktiven viele Medaillen gewinnen oder wie viele Talente den Sprung an die Spitze schaffen. Ebenso wichtig ist, wie viele Kinder und Jugendliche er für den Sport begeistert, wie er individuelle Entwicklung ermöglicht und wie viele Menschen dem Turnen auch langfristig mit Freude verbunden bleiben. Denn wie heißt es so schön? Ohne Breite keine Spitze! Dass in diesem Sinne in Niedersachsen einiges gut funktioniert, zeigen die folgenden Beiträge.

Heike Werner
minkusimages



Kommentar

Wann ist Leistungssport eigentlich Leistungssport?

Wer sich im Verein engagiert, kennt die Diskussion. Ist Leistungssport erst das, was an Landesstützpunkten, Olympiastützpunkten oder bei Weltmeisterschaften stattfindet? Oder beginnt Leistungssport schon viel früher, nämlich dann, wenn Kinder, Jugendliche und Erwachsene mehrmals pro Woche trainieren, persönliche Ziele verfolgen und sich gezielt auf Wettkämpfe vorbereiten?



Für viele Sportlerinnen und Sportler dürfte die Antwort klar sein. Wer mehrmals pro Woche trainiert, am Wochenende Wettkämpfe bestreitet, betreibt Leistungssport. Ob das Ziel eine Kreismeisterschaft, eine Landesmeisterschaft oder eine Weltmeisterschaft ist, verändert vor allem die Leistung an sich, nicht aber die grundsätzliche Ausrichtung. Die gängigen Definitionen beschreiben Leistungssport als Sport, der auf besondere, beziehungsweise möglichst hohe Wettkampfleistungen ausgerichtet ist. In der deutschen Sportförderung wird Leistungssport allerdings häufig noch aus einer anderen Perspektive betrachtet. Hier stehen nicht nur die sportlichen Ergebnisse im Mittelpunkt, sondern auch die Strukturen, die Leistungen ermöglichen sollen: qualifizierte Trainer*innen, Stützpunkte, Kaderprogramme, sportwissenschaftliche Betreuung und professionelle Verbandsarbeit. Dabei gibt es nicht einfach nur „geförderte“ und „nicht geförderte“ Sportarten. Viele Sportarten erhalten zwar Fördermittel, werden aber weiterhin überwiegend von ehrenamtlichen oder auf Honorarbasis tätigen Trainerinnen und Trainern getragen. Andere Sportarten verfügen dagegen über Strukturen, die hauptberufliches Personal, umfangreichere Betreuung und eine stärkere Anbindung an Förderprogramme ermöglichen.

Auch in Niedersachsen zeigt sich, wie unterschiedlich Leistungssport gelebt und unterstützt werden kann. Zwei gegensätzliche Beispiele finden sich sogar innerhalb unseres Verbandes: das Gerätturnen und Rope Skipping. Gemeinsam ist beiden Sportarten, dass die Basis ihrer Erfolge in den Vereinen liegt und beide mit internationalen Erfolgen aufwarten können. Immer engagieren sich Trainerinnen und Trainer mit großem persönlichem Einsatz neben Beruf, Studium und Familie, organisieren Wettkämpfe, absolvieren Aus- und Fortbildungen und begleiten ihre Aktiven oft über viele Jahre hinweg.

Zwei Sportarten – zwei unterschiedliche Strukturen

Im Gerätturnen kommen jedoch zusätzliche Förderstrukturen hinzu. Diese ermöglichen unter anderem hauptberufliche Trainer*innen, professionelle Verbandsarbeit sowie den Zugang zu Einrichtungen und Unterstützungsangeboten des organisierten Leistungssports. Dahinter steht die Überzeugung, dass internationale Erfolge vor allem durch langfristig aufgebaute Strukturen entstehen.
Rope Skipping zeigt zugleich, dass Spitzenleistungen nicht ausschließlich aus solchen Strukturen hervorgehen. Bei den Weltmeisterschaften 2025 in Tokio stellte der NTB einen großen Teil der deutschen Delegation und kehrte mit zwei Bronzemedaillen zurück. Auch bei den Europameisterschaften 2026 in Oslo gehörte die niedersächsische Auswahl mit vier Gold-, zwei Silber- und vier Bronzemedaillen zur Spitze. Möglich wird dies vor allem durch das außerordentliche Engagement der Vereine, Trainerinnen und Trainer, Athletinnen und Athleten sowie ihrer Familien.
Gerade die Rolle der Familien wird dabei oft unterschätzt. Während in stärker geförderten Systemen manche Kosten durch Verbände oder Förderprogramme abgefangen werden können, müssen im Rope Skipping häufig erhebliche Eigenanteile getragen werden. Reisekosten von über 3.000 Euro für eine Weltmeisterschaft und sogar die Nationalkleidung werden privat finanziert, vielleicht noch vom Verein unterstützt. „Da verzichtet die Familie schon mal auf den Jahresurlaub,“ berichtet Uwe Nielsen, Landesfachwart Rope Skipping. Ohne diesen Beitrag wären internationale Starts für viele Athletinnen und Athleten kaum realisierbar.
Damit wird deutlich: Leistungssport entsteht nicht allein durch Förderung. Erfolgreiche Leistungsentwicklung wird ebenso durch Ehrenamt, familiären Rückhalt und eine starke Vereinskultur getragen. Förderstrukturen können diesen Weg erleichtern, absichern und langfristig stabilisieren. Sie sind aber nicht die einzige Voraussetzung für sportlichen Erfolg.

Fachkräftemangel im leistungssportlich orientierten Ehrenamt

Wo Ehrenamtliche Athletinnen und Athleten bis zu Europa- und Weltmeisterschaften begleiten, könnte man vermuten, dass die Strukturen besonders stabil sind. Doch der Eindruck täuscht. „Uns mangelt es massiv an Ehrenamtlichen, die sich über das Training hinaus für diesen großartigen Sport engagieren wollen. Wir haben derzeit niemanden, der sich um die Trainerausbildung kümmern kann. Deshalb liegt dieses Projekt aktuell auf Eis“, bedauert Landesfachwart Uwe Nielsen, der sich zusätzlich als Turnkreis-Vorsitzender und Wettkampfverantwortlicher engagiert. Dennoch richtet sich der Blick nach vorn. Aktuell laufen die Vorbereitungen für die Deutschen Meisterschaften, die zugleich die erste Hürde auf dem Weg zur Weltmeisterschaft im Juni darstellen. Die zweite Hürde folgt unmittelbar danach: die Finanzierung der Teilnahme.

Vielleicht liegt genau darin die Antwort auf die Frage, wann Leistungssport Leistungssport ist. Nicht erst dann, wenn Fördergelder fließen oder hauptamtliche Strukturen vorhanden sind. Leistungssport beginnt dort, wo Menschen bereit sind, über Jahre hinweg konsequent an ihrer sportlichen Entwicklung zu arbeiten. Die Leidenschaft, der Trainingsaufwand und die persönlichen Entbehrungen unterscheiden sich zwischen einer Kreismeisterschaft und einer Weltmeisterschaft oft weniger, als man vermuten würde. Der Blick auf Sportarten wie Gerätturnen und Rope Skipping zeigt vor allem eines: Hinter sportlichen Erfolgen stehen fast immer Menschen, die weit mehr investieren als nur die Stunden in der Trainingshalle. Manchmal geschieht das mit professionellen Strukturen im Rücken. Manchmal tragen Ehrenamtliche und Familien die Last allein. Verdient nicht jede dieser Leistungen Anerkennung? Auch finanziell?

Katrin Hoffmann
Katrin.Hoffmann@NTBwelt.de
NTB



Gute Wahl – bestens abgesichert beim Marktführer

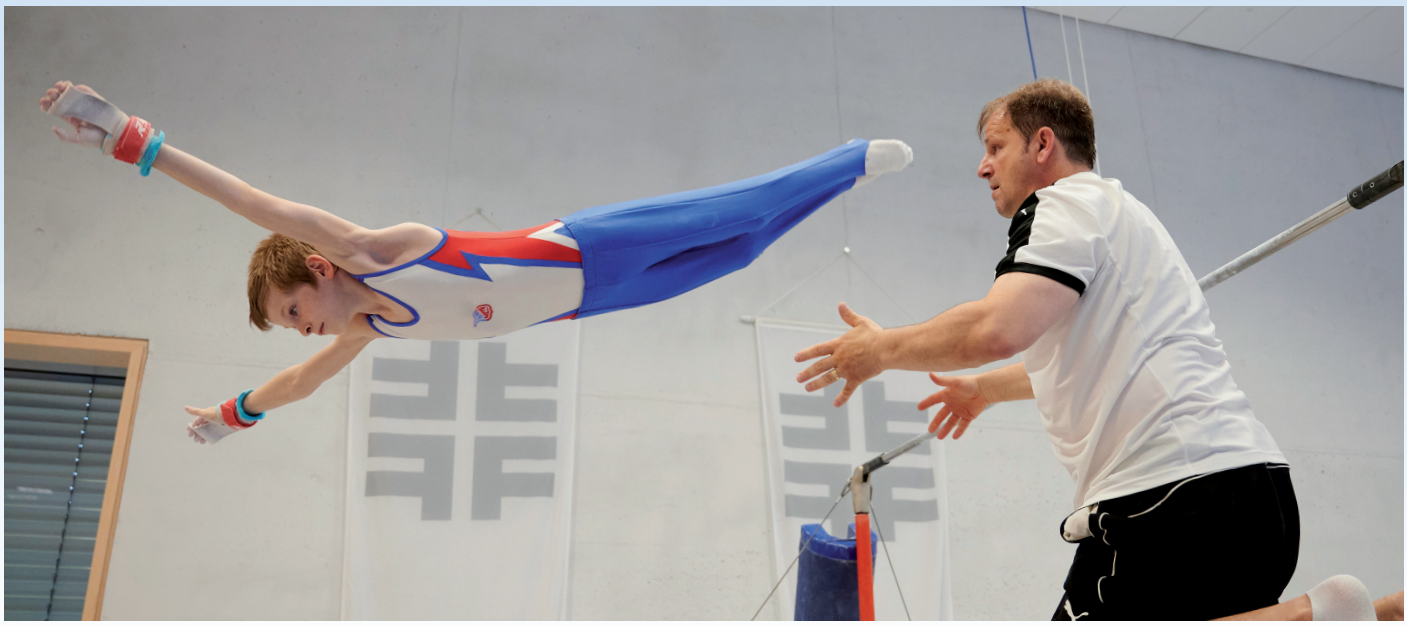
Bei der AOK Niedersachsen sind Sie gut aufgehoben: Starke Gesundheitsleistungen und faire Beiträge für Ihre Gesundheit.

AOK Niedersachsen.
Die Gesundheitskasse.

QR-Code scannen und mehr erfahren.

Nachwuchsarbeit in Niedersachsen

Ein Gewinn für den gesamten NTB



Im August haben Anni Sohnsmeyer und Andrei Mihai bei den Jugend-Europameisterschaften in Zagreb mit guten Leistungen überzeugt. Andrei erreichte zudem bei den Olympischen Jugendspielen in Senegal im November mit dem Team einen hervorragenden vierten Platz. Das sind Erfolge, die nicht nur persönliche Auszeichnungen für die beiden Nachwuchsturner*innen sind, sondern für den NTB ein wichtiger Gradmesser. Denn hinter jeder Nominierung stehen viele Jahre Training, engagierte Trainerinnen und Trainer, eine verlässliche Vereinsarbeit und ein gut abgestimmtes Fördersystem. Anni und Andrei zeigen, dass die Arbeit an vielen Stellen Früchte trägt – vom Heimatverein über die Landeskader bis hin zum Bundesstützpunkt am hannoverschen Maschsee und im Turnzentrum Badenstedt sowie zu den verantwortlichen Trainer*innen. Doch was bedeuten diese Erfolge konkret für den Verband? Und warum profitieren davon nicht nur die Athletinnen und Athleten, sondern auch die Vereine, die Übungsleitenden und der Turnsport in Niedersachsen insgesamt?

Gute Nachwuchsarbeit durch ein gutes Netzwerk

Internationale Erfolge sind ein Nachweis dafür, dass die Nachwuchsförderung funktioniert. Sie zeigen, dass junge Talente im richtigen Umfeld ihre Fähigkeiten entwickeln und sich Schritt für Schritt an die nationale und internationale Spitze heranarbeiten können. Mitverantwortlich ist dafür ein ganzes Netzwerk: Vereine schaffen die Grundlagen, Trainerinnen und Trainer begleiten die sportliche Entwicklung, Landeskader und Stützpunkte schaffen zusätzliche Fördermöglichkeiten. Auch Sportinternat und Turnzentrum können wichtige Bausteine sein, um Training, schulische Anforderungen und persönliche Entwicklung miteinander zu verbinden. Jede internationale Nominierung ist deshalb auch eine Anerkennung der Arbeit vieler Menschen im Hintergrund.

Gleichzeitig richtet sich der Blick nach vorn. Wer heute im Nachwuchsbereich international Erfahrungen sammelt, kann morgen vielleicht den Sprung in die Nationalmannschaft – das Turn Team Deutschland – schaffen. Internationale Einsätze sind damit ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu künftigen Europa- und Weltmeisterschaften. Und möglicherweise sogar zu Olympischen Spielen. Dass es zwei junge Athlet*innen aus den Reihen des NTB auf die internationale Bühne geschafft haben, zeigt, dass der Verband einen aktiven Beitrag zur Leistungsfähigkeit des deutschen Turnsports leistet.



Erfolge stärken den Standort Niedersachsen

Dabei zeigen internationale Starterinnen und Starter, die ihren Trainingsmittelpunkt in Niedersachsen haben, welche Qualität in unserem Bundesland vorhanden ist. Sie stärken das Ansehen des NTB als leistungsfähigen Nachwuchsstandort und rücken die Arbeit am Bundesstützpunkt und im Turnzentrum stärker ins öffentliche Bewusstsein. Das ist nicht nur für den Sport selbst wichtig. Auch gegenüber dem Deutschen Turner-Bund (DTB), dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), der Politik, möglichen Förderern und Sponsoren können internationale Erfolge ein über-


Adrian Catanoiu

zeugendes Argument sein. Ein leistungsfähiger Standort lebt schließlich von mehr als guten Trainingsbedingungen. Er braucht qualifizierte Trainerinnen und Trainer, verlässliche Strukturen und Perspektiven für talentierte junge Menschen. Gerade die Gewinnung und Bindung von gut ausgebildeten Trainer*innen ist eine wichtige Aufgabe. Denn auch im Spitzensport herrscht der vielzitierte Fachkräftemangel. Erfolgreiche Nachwuchsarbeit kann dabei helfen, den Standort attraktiver zu machen und engagierten Trainerinnen und Trainern zu zeigen, dass sie hier etwas bewegen können. Und das tun sie vor allem, indem sie wichtige Werte vermitteln, wie Bundesstützpunkttrainer Adrian Catanoiu betont: „Im Grunde genommen sehe ich mich vielmehr als ein Werkzeug, mit dem der Athlet an seiner Entwicklung arbeiten kann und darf. Dennoch bin ich mir bewusst, dass wir als Trainer nicht nur für die sportliche Entwicklung verantwortlich sind, sondern – durch die lange Begleitung – auch die menschliche Entwicklung beeinflussen. Dementsprechend achte ich auf meine Vorbildfunktion und versuche bestmöglich Werte wie Empathie, Fairness und Respekt vorzuleben.“

Fördermittel brauchen sichtbare Ergebnisse

Leistungssport benötigt Zeit, Personal, Hallenkapazitäten, Material und finanzielle Unterstützung. Damit diese Ressourcen langfristig zur Verfügung stehen, muss ihre Wirkung nachvollziehbar sein. Internationale Nominierungen und gute Wettkampfleistungen zeigen, dass Investitionen in die Nachwuchsförderung Wirkung entfalten können und die vorhandenen Strukturen leistungsfähige Athletinnen und Athleten hervorbringen. Das stärkt die Argumentation gegenüber dem Land Niedersachsen, den Kommunen, Stiftungen und Sponsoren. Es hilft, bestehende Förderungen zu begründen und Perspektiven für die Weiterentwicklung der Trainings- und Stützpunktstrukturen aufzuzeigen. Dabei gilt: Nicht allein eine Medaille entscheidet darüber, ob Nachwuchsarbeit erfolgreich ist. Auch die kontinuierliche Entwicklung von Talenten, die Qualität der Betreuung und die Zahl der Athletinnen und Athleten, die das nächste Leistungslevel erreichen, sind wichtige Kriterien.

NTB-Abteilungsleiterin Olympischer Spitzensport Katharina Preinfalk weiß um die Bedeutung dieser Kriterien und erklärt: „Um die Anerkennung des Prädikats Bundesstützpunkt zu erhalten, fahren wir in Hannover eine zweigleisige Strategie: Wir nehmen aus ganz Deutschland jugendliche Bundeskaderathleten in unsere Trainingsgruppen auf und ziehen gleichzeitig Nachwuchs aus eigenen Reihen hoch. Gerade in den letzten drei Jahren haben sich auffallend viele Turner aus ganz Deutschland bei uns beworben. Mit unseren insgesamt sechs Top-Trainern, einer modernen Trainingsphilosophie und der guten Campus-Struktur haben wir ein attraktives Angebot entwickelt, welches sich hoffentlich von anderen Standorten abhebt.“


Katharina Preinfalk

Die Zahl der JEM-Teilnahmen als Qualitätsindikator

Aber wie lässt sich die Qualität eines Nachwuchsfördersystems überhaupt bewerten? Eine wichtige Kennzahl ist die Zahl der Teilnahmen an Jugend-Europameisterschaften (JEM). Sie gibt Hinweise darauf, wie viele Talente aus den vorhandenen Strukturen den Sprung auf die internationale Bühne schaffen. Über mehrere Jahre betrachtet, kann sie helfen, Entwicklungen sichtbar zu machen und die Wirkung von Fördermaßnahmen besser einzuschätzen.

„Mit Andrei Mihai im Gerätturnen männlich hatten wir seit acht Jahren wieder einen Athleten am Start. Mit Anni Sohnsmeyer hatten wir dieses Jahr erstmals überhaupt im Gerätturnen weiblich eine Turnerin bei einer JEM im Einsatz. Dass wir in 2026 dort gleich doppelt vertreten waren, ist womöglich ein Zufall und gleichzeitig außerordentlich anerkennenswert. Da ist zu einem Teil das Glück, talentierte, zielstrebige und körperlich fitte Athlet*innen gefunden zu haben. Ein weiterer Teil ist das gute Zusammenspiel zwischen Athlet*innen und Landestrainer*innen, welches zu einer sehr positiven Entwicklung beiträgt. Diese wird auch vom LandesSportBund Niedersachsen belohnt, ohne den Leistungssport im NTB so nicht möglich wäre!“, betont Katharina Preinfalk.

Jeder Erfolg beginnt im Kleinen

Internationale Nachwuchserfolge sind nicht nur eine Bestätigung für das Talent, den Willen und die sportliche Entwicklung der Aktiven. Sie stehen auch für das, was Vereine, Übungsleitende, Trainer*innen und Förderstrukturen zu dieser Entwicklung beitragen. Für den NTB sind sie ein Qualitätsnachweis, ein Imagegewinn und ein wichtiges Argument für die Weiterentwicklung des Leistungssports in Niedersachsen. Und für die Vereine und Übungsleitenden vor Ort sind sie eine besondere Bestätigung: Denn häufig beginnt der Weg auf die internationale Bühne ganz unspektakulär – mit der ersten Turnstunde, einem engagierten Trainerteam und der Bereitschaft, junge Menschen über viele Jahre hinweg zu begleiten. Darauf können sie stolz sein!

Heike Werner
www.NTBwelt.de
minkusimages

Zahlen, Daten, Fakten

Landes- und Bundesstützpunkttrainer*innen in Niedersachsen

10 Landestrainer*innen, davon 8 in Vollzeit und 3 Teilzeit

2 Bundesstützpunkttrainer Nachwuchs und Senioren in Vollzeit



Bundesstützpunkte in Deutschland

Gerätturnen männlich: 6
Hannover, Cottbus, Berlin, Stuttgart, Frankfurt, Chemnitz

Gerätturnen weiblich: 4
Stuttgart, Mannheim, Chemnitz, Frankfurt

Trampolinturnen: 3
Stuttgart, Bad Kreuznach, Frankfurt

Rhythmische Sportgymnastik: 2
Schmieden, Bremen



Turntalentschulen in Niedersachsen

Gerätturnen Männer (Partner: Bundesstützpunkt Hannover)

DTB TTS Hannover

DTB TTS Buchholz

Gerätturnen Frauen

(Partner: DTB-Turnzentrum Hannover-Badenstedt)

DTB TTS Hannover

DTB TTS Arnum

DTB TTS Langenhagen

DTB TTS Lüneburger Heide

Trampolinturnen

(Partner DTB-Turnzentrum Salzgitter)

DTB TTS Wolfsburger Trampoliner

DTB TTS Salzgitter

Kader-Athlet*innen aus Niedersachsen

Gerätturnen männlich	
Landeskader:	36
Nachwuchskader 1:	4
Nachwuchskader 2:	5
Perspektivkader:	1
Gerätturnen weiblich	
Landeskader:	31
Nachwuchskader 2:	1
Perspektivkader:	1
Trampolinturnen	
Landeskader:	27
Talentkader:	3
Nachwuchskader 1:	1
Rhythmische Sportgymnastik	
Landeskader:	21



Trainingsstunden am Bundesstützpunkt pro Jahr

20 – 33 Trainingsstunden pro Woche pro Athlet im Alter von 11–18+



Athlet*innen am Bundesstützpunkt Hannover aus anderen Bundesländern

Ein Bundesstützpunkt hat die Aufgabe die talentiertesten Athlet*innen aus ganz Deutschland – unabhängig von ihrem Heimatverein – aufzunehmen, auszubilden und weiterzuentwickeln. In den letzten vier Jahren haben wir fünf Athleten aus diesen Bundesländern aufgenommen: Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Hamburg und Hessen.





Athlet*innen im Sportinternat

Gerätturnen männlich:
10 im Vollzeitinternat, 5 im Teilzeitinternat
Gerätturnen weiblich:
1 im Vollzeitinternat, 1 im Teilzeitinternat

Teilnahmen niedersächsischer Athlet*innen an Jugend-Europameisterschaften

2026: Anni Sohnsmeyer, Andrei Mihai
2018: Glenn und Lewis Trebing
1993 und 1994: Sergej Pfeifer

Teilnahmen niedersächsischer Athlet*innen an Olympischen Jugendspielen

im Turnen ist Andrei Mihai 2026 der erste in Niedersachsen trainierende Athlet

Teilnahmen niedersächsischer Athlet*innen an WM und/oder Olympischen Spielen

Andreas Toba (GTm), Henrik Stehlik (TRA), Sergej Pfeifer (GTm), Anna Dogonadze (TRA), Marius Toba (GTm), Ralf Büchner (Gtm), Andreas Aguilar (GTm), Elke Heine (GTw), Anja Wilhelm (GTw), Andreas Japtok (GTm)

Niedersachsen und Bremen bei Olympischen Jugendspielen 2026 stark vertreten

18 Prozent der Deutschen Mannschaft, die für die Olympischen Jugendspiele in Senegal nominiert wurde, trainiert am Olympiastützpunkt Hannover. Die Jugendlichen sind in fünf verschiedenen Sportarten aktiv.

Beachhandball
Tayo Finnberg Rodriguez, ATSV Habenhausen, Bremen
Niklas Knipping, TSV Burgdorf, Hannover
Lennart Otte, HC Bremen, Bremen
Mads Krüger, ATSV Habenhausen, Bremen

3x3 Basketball
Rodney Agyeman, Turn-Klubb zu Hannover, Hannover
Tristan Gutersohn, Rasta Vechta, Vechta

Bogenschießen
Merle Edlich, Schützengesellschaft Hillerse, Hillerse

Gerätturnen
Andrei Mihai, TV Lahr, Hannover

Rugby
Felix Grothe, VfR 06 Döhren, Hannover

